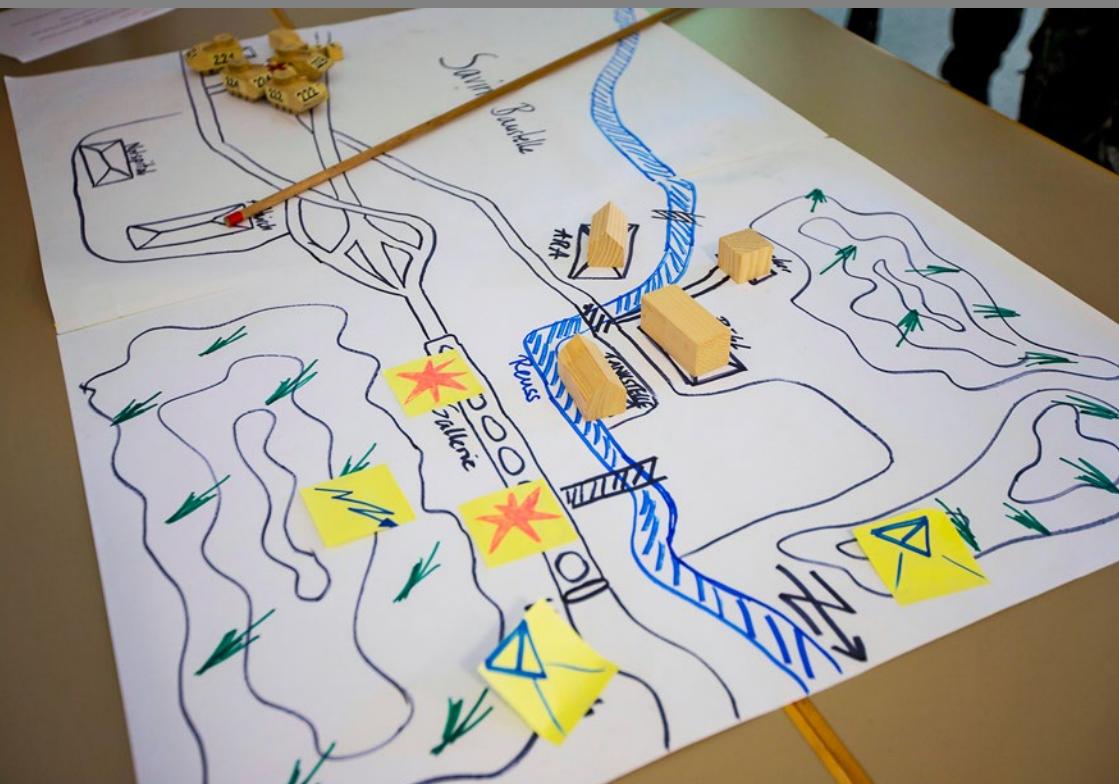


der offizier

Mitteilungsblatt der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern
Ausgabe Februar 2026



OGB OFFIZIERSGESELLSCHAFT
STADT BERN



Wenger Plattner

Passion für Wirtschaftsrecht – seit über 40 Jahren

Wenger Plattner ist eine führende Schweizer Wirtschaftskanzlei. Mit spezialisierten Teams und innovativen Methoden erzielen wir für Sie Wirkung im Ziel, in Verhandlungen wie auch vor Gericht.



Ihr Ansprechpartner

Michael A. Schifferli | FCIArb | Rechtsanwalt | Partner
Maj i Gst | Vorstandsmitglied OGB seit 2015

michael.schifferli@wenger-plattner.ch

Spezialisiert auf nationale und internationale Vertrags- und Handelsstreitigkeiten sowie Erbrecht inkl. Nachfolgeplanungen.
In Bern und Zürich tätig.

Basel | Zürich | Bern

wenger-plattner.ch

Inhaltsverzeichnis

- 5 **Wort des Präsidenten**
- 8 **Das neue Kampfflugzeug F-35**
Div Peter Merz
- 11 **164. Mitgliederversammlung der OGB**
Gastreferent Dr. Urs Loher, Rüstungschef
- 15 **Russische Streitkräfteadaption in vergleichender Perspektive**
Dr. Marcel Berni
- 19 **Der Zerfall der regelbasierten demokratischen Weltordnung: Putin, Xi und die Vereinigten Staaten**
Div aD Peter Regli
- 23 **Der Sensor-Nachrichten-Führungs-Wirkungsverbund**
Johannes Stäger
- 25 **Festungswerk Waldbrand**
Militärhistorische Jahreskursion OGB
- 30 **Das Kdo Ausbildung, die Rekrutierung und die Anforderungen an die AdA**
KKdt Hans-Peter Walser
- 34 **Sperrstellen im Solothurner Jura**
Dr. Urban Fink-Wagner
- 36 **Europa an der Peripherie der multipolaren Welt – und die Schweiz?**
Oberst Georg Häsler
- 38 **Vorstand 2026**
- 42 **Programm der OGB 2026**

Impressum

Copyright © 2026 OGB
Auflage 900 Exemplare

Gestaltung und Herstellung

rubmedia 

www.rubmedia.ch

Gedruckt mit Wasserkraft auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft

Kontakt

Oberst i Gst
Frieder Fallscheer
Präsident OG Stadt Bern
Kollerweg 3
3006 Bern

Titelbild:

Geländeplan
© VBS/DDPS, Philipp Schmidli,
CC BY-NC-ND 5893

© Alle übrigen Fotos: Mitglieder OGB



**48 Jahre da
statt 48 min Hotline.
Für Bern. In Bern.**

Andres Krummen
Key Account

Generalagentur Bern-Stadt
T 031 320 23 30
mobilier.ch/bern-stadt

die Mobiliar

Die Macht des Stärkeren

Liebe Mitglieder der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern,

Am 9. März 2020 wurde ich zum Präsidenten der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern gewählt und in den Jahren 2022 sowie 2024 erneut im Amt bestätigt. Für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke ich Ihnen herzlich. Aufgrund der geltenden Amtszeitbeschränkung endet nun meine Präsidentschaft, was Anlass für eine Rückschau auf die vergangenen sechs Jahre bietet. Mithilfe des Mitteilungsblatts der Vorjahre, das Sie auch unter www.ogb.ch finden, habe ich diese Zeit reflektiert: So setzten wir uns im Jahr 2020 insbesondere für Einigkeit ein – sowohl im Hinblick auf den Kampf um Ressourcen für die Armee, als auch bei der Ausbildung von Führungspersönlichkeiten, um flexibel auf neue Herausforderungen reagieren zu können. Damals hatten wir noch über 1100 Mitglieder und mässig besuchte Anlässe. Wir kämpften mit den Folgen der Corona-Pandemie, sahen jedoch bereits im Jahr 2021 auf eine erfolgreiche Mobilmachung und einen erfolgreichen Einsatz der Armee zurück. Damals fragten wir uns, ob wir Risiken ausblenden. Tatsächlich, im «der offizier» von 2023 berichten wir über die sicherheitspolitischen Verwerfungen des vergangenen Jahres und über den Angriff von Russland auf die Ukraine. «Wir wurden wachgerüttelt». Doch sind wir es wirklich? Ich stelle immer wieder fest, dass das Gros der Schweizer Bevölkerung die Bedrohung noch immer nicht in den gleichen Ausmassen wahrnimmt, wie die Personen, welche sich intensiver mit der Sicherheitspolitik auseinandersetzen. In unserem Land der «Glückseligen» neigen wir weiterhin dazu, die Bedrohungen auszublenden. Auch die Vorzeichen des Gaza-Krieges wurden systematisch ignoriert und verdrängt. So wur-

den wir im Oktober 2023 abermals von diesem Krieg überrascht. Doch die Bedrohungen sind vielfältiger als die Kriege am Rande Europas. Die Stabilität nimmt ab und die Unsicherheiten nehmen zu. Wir befinden uns an einem Wendepunkt. Die USA wendet sich zusehends von Europa und der NATO ab. Die europäischen Nationen haben angefangen, wieder intensiv aufzurüsten. Selbst innerhalb Europas sind neue Gräben zu erkennen. Die NATO-Nationen haben sich darauf geeinigt, 5% ihres BIP für die Sicherheit zu investieren. Und was macht die Schweiz, um ihr Land und ihren Wohlstand zu verteidigen?

Was mich zuversichtlich stimmt, ist, dass trotz der demografisch bedingten Abnahme der Mitgliederzahlen (auf nun knapp 900) die Besucherzahlen an unseren Anlässen deutlich zunehmen. In diesem Zusammenhang möchte ich drei Top-Anlässe des vergangenen Jahres in Erinnerung rufen: «Der Zerfall der regelbasierten demokratischen Weltordnung: Putin, Xi und die Unvereinigten Staaten von Amerika» von Div Peter Regli, den Vortrag des Kdt der LW, Div Peter Merz, über «Das neue Kampfflugzeug F-35» und den Vortrag «Es wird ungemütlich» des Redaktors und Sicherheitsexperten der NZZ, Georg Häslar. Diese Vorträge mit jeweils über 100 und teilweise über 200 Besuchern, stimmen mich zuversichtlich, dass die Bedrohungswahrnehmung wächst. Was mich auch freut, ist die steigende Anzahl von Frauen, relativ jungen Besuchern und Nichtmitgliedern. Dieser Faktor ist besonders wichtig, um nicht nur in der «eigenen Blase» zu verweilen.

Weitere Vorträge fanden statt über die «Russische Streitkräfteadaption», den «Sensor-Nachrichten-Führungs-Wirkungsverbund», «Das Kommando Ausbildung und die Rekrutierung» sowie den militärhistorischen Vortrag

über die «Sperrstellen im Solothurner Jura» und die Besichtigung des Festungswerks Waldbrand. Die Zusammenfassungen der meisten dieser Anlässe finden Sie im vorliegenden Heft beschrieben.

Analysiere ich die Entwicklungen, erkenne ich das Ende der Periode der regelbasierten Weltordnung. Wir kehren zurück zu einer multipolaren Ordnung, in der sich die Macht des Stärkeren durchsetzt. Die Lehren, welche die Nachkriegsgeneration gezogen hat, verblasen und die Geschichte nimmt wieder ihren Lauf. Wo sich die Schweiz dabei positionieren wird, ist noch nicht erkennbar. Gerade in unsicheren Zeiten ist eine starke Verteidigung entscheidend. Setzen Sie sich gemeinsam für eine schlagkräftige Schweizer Armee ein!

Bei der bevorstehenden Mitgliederversammlung am 10. März 2026 werden Sie meinen Nachfolger wählen. Ich möchte Sie bitten, ihm das gleiche Vertrauen entgegenzubringen, das Sie auch mir geschenkt haben, und wünsche ihm bereits jetzt viel Erfolg bei der Leitung der OGB.

Abschliessend möchte ich allen Mitgliedern für ihr Engagement und ihre Unterstützung danken. Ihr aktives Mitwirken und Ihre Bereitschaft, sich den aktuellen und künftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft zu stellen, sind von unschätzbarem Wert und machen die Offiziersgesellschaft der Stadt Bern zu einem lebendigen, zukunftsorientierten Netzwerk. Es ist dieses gemeinsame Verantwortungsbewusstsein, das unsere Gemeinschaft stärkt und dazu beiträgt, dass wir auch in bewegten Zeiten Kurs halten und neue Impulse setzen können. Mein besonderer Dank gilt den Referenten sowie dem Vorstand, die durch ihr ehrenamtliches Engagement bei der Organisation der Veranstaltungen massgeblich zum Erfolg der Offiziersgesellschaft beigetragen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Oberst i Gst Frieder Fallscheer
Präsident der Offiziersgesellschaft der Stadt Bern



**10% Rabattcode:
OGBE2026**

 **TACSYMBOLS.CH**

 **EQUIPPING LEADERS**



Wir generieren Aufmerksamkeit

Als **Full-Service Video und Foto Agentur** macht Summit Vision Media aus ihrer Vision eine filmreife Geschichte, welche Ihrem Unternehmen entspricht und Ihre Zielgruppe bewegt.

Egal ob als **Imagefilm, Eventvideo, Publireportage oder Social Media Video**,
wir produzieren Ihre Geschichte **von der Konzeption bis zur fertigen Kampagne**.

SUMMIT VISION MEDIA
film | foto | grafik

von Daniel Schifferli
Oblt, Medientrainer KfK und Mitglied OGB



www.summitvisionmedia.ch | hello@summitvisionmedia.ch | Rüfenacht



zu unseren zufriedenen Kunden gehören:

Schlagkräftig – Verbunden – Innovativ

Der grosse Saal im Kongresszentrum Hotel Kreuz ist im Februar 2025 bis auf den letzten Platz plus zusätzliche Stühle besetzt, als Divisionär Peter Merz, Kdt Luftwaffe (LW), eintrifft, um vor der OG Stadt Bern ein Referat über das neue Kampfflugzeug F-35 zu halten. Er hat den Titel des Vortrages ergänzt, der nun lautet: Das neue Kampfflugzeug F-35 und sein Mehrwert für die Armee.

Die Offiziersgesellschaften sind die Ambassadoren der Armee, so beginnt Div Merz ohne Umschweife seinen Vortrag. Die Ernsthaftigkeit der globalen Lage 2025 wird thematisiert, und Div Merz ruft dazu auf, auch im eigenen Umfeld darüber zu sprechen, damit viele andere Personen erreicht werden, um sich dieser Lage bewusst zu werden.

Sind wir auf dem Weg einer multipolaren Weltordnung? Die Folie globale Lage 2025 weist auf Konflikte in aller Welt hin. Die Lage ist ernst, die Staaten bereiten sich auf Konflikte vor. Und wir müssen die Fähigkeitslücken in unserer Armee wieder füllen. Ein Zusammenschluss von Zivildienst und Zivilschutz konnte nicht erreicht werden, das wäre schon mal ein personeller Fortschritt gewesen.

Die Weiterentwicklung der Fähigkeiten der LW geht weiter als einfach Fliegen, Aufklären, Kämpfen. Der Luft-Erdkampf muss geschult und geübt werden. Der Referent denkt militärisch und fordert die Dezentralisierung der Logistikzentren. Im Fokus steht die Verteidigung. Zum Aufbau von operationellen Fähigkeiten gehört die integrierte Luftverteidigung, Unterstützung der Bodentruppen, Luftaufklärung ab Kampfflugzeugen und Drohnen, ein umfassendes Luftlagebild, robuste Luftmobilität, Dezentralisierung, und die Integration des Wirkungsraumes Weltraum. Das setzt eine vernetzte Operationsführung, Kooperation und Nachhaltigkeit voraus. Die Struktur der LW und das neue Kdo Weltraum wird 2026 ganz neu organisiert oder neu zusammenge-



Gespanntes Publikum

stellt mit anderen Unterstellungen als bisher. Der Mobilere ist der Schnellere. Deshalb können die neuen Patriot-Systeme mobil eingesetzt werden, ebenso neue Radarsysteme. Was ältere Mitglieder als Kinder erlebten, dass einige Abschnitte der damals neuen Autobahnen so gebaut waren, dass auch Flugzeuge landen konnten, wird heute wieder geübt. Nebst den drei Standorten Payerne, Emmen und Meiringen sollen stillgelegte Flugplätze für Trainings wieder in Betrieb genommen werden. Die gesamte Logistik der Armee ist auf nur wenige Standorte verteilt zu angreifbar. Immer wieder zieht der Referent Vergleiche zum Ukrainekrieg, ohne diesen Konflikt zu werten. Ohne Luftwaffe wird kein Krieg gewonnen, aber ohne Bodentruppen auch nicht. Es braucht beide Elemente sowie die Logistik, die agil sein muss.



Referent und Präsident vor dem Hintergrund F-35

Die Luftwaffe überwacht permanent die Einhaltung der Luftverkehrsregeln, verhindert die unbefugte Benützung des Schweizer Luftraums und im bewaffneten Konflikt kann allein die LW den Luftraum schützen. Damit kann sie Operationen eigener Bodenkräfte ermöglichen und mit der Luftmobilität, Luftaufklärung und Erdkampf erfolgt die Unterstützung der Bodenkräfte.

Es braucht auch den Informations-Vorsprung vor dem Gegner, Informationen aus Weltraum-Satelliten und Kommunikation. Hier kommt der F-35 ins Spiel, der das alles kann. Er bringt alles mit: Treibstoff, Munition, modernste Kommunikationstechnik, integriert und von aussen nicht wahrnehmbar im Flugzeug. Der F-35 sammelt Informationen. In der Schweiz sind allerdings die Auflagen für die LW sehr hoch. Die Möglichkeiten im Ausland zu trainieren sind dort viel grösser, wobei der Referent nun bei der Kooperation ist. Ein Film über die Luftwaffe der Zukunft zeigt: Was wir heute leisten können, reicht nicht mehr aus. Die LW trainiert im Ausland, wir bieten dafür Ausbildung.

Der F-35 hat Informationsüberlegenheit, doch jede Technologie ist nutzlos ohne Menschen.

Es braucht Führung auf Augenhöhe, Befehlen heisst wirken. Was steht nun konkret an bezüglich Beschaffungen und Einführungen der neuen Systeme Boden und Luft? Es wird auch wieder gemeinsame Übungen LW und Heer geben. Flugplätze werden fit gemacht für den F-35. Jeder feste Flugplatz wird mobile Abteilungen haben um «hinaus» zu gehen. Es ist eine Integration der Leistungen für das Gesamtsystem Armee. Die technischen Entwicklungen in nur wenigen Jahren sind gewaltig. Die Beschaffung dauert oft zu lange. Die Vorräte verkürzen sich.

Div Peter Merz landet punktgenau, ohne eine Minute Redezeit überschritten zu haben und zieht ein Fazit: Die neuen Systeme werden die Luftwaffe in eine neue Dimension führen. Die Integration ihrer Leistungen in das Gesamtsystem Armee ist unsere künftige Herausforderung. Die finanziellen und politischen Rahmenbedingungen bilden dabei das Korsett. Er weist noch auf die Publikationen der Schweizer Armee hin. Das Zielbild und Strategie für die Armee der Zukunft ist umfassend erklärt in «Die Verteidigungsfähigkeit stärken» («Schwarzbuch»), «Luftverteidigung der Zukunft», «Zukunft der Bodentruppen» und «Gesamtkonzeption Cyber».

Das sehr aufmerksame Publikum stellt Detailfragen zur Ausbildung, Umschulung auf den F-35, zum Verhältnis zu anderen Armeen, die den F-35 bereits in Dienst gestellt haben. Div Merz ist ganz in seinem Element, auf Augenhöhe, was sehr geschätzt wird.

Ursula Bonetti

RAIFFEISEN

Jetzt
Beratungstermin
vereinbaren



Ihr Finanz-Sackmesser.

Wie das Schweizer Sackmesser: vielseitig,
zuverlässig und jederzeit einsatzbereit.

Bei uns erhalten Sie alles aus einer Hand – von der persönlichen Beratung über attraktive Angebote und Vorteile der Mitgliedschaft bis hin zu umfassenden Vorsorge-, Anlage- und Finanzierungslösungen. So sind Sie finanziell bestens ausgerüstet. Für jede Mission, heute und in Zukunft.



Raiffeisenbank Bern

Waisenhausplatz 26
3011 Bern
031 326 05 05
bern@raiffeisen.ch
raiffeisen.ch/bern

Chamäleons in einer verkehrten Welt

Im Zunfthaus zum Distelzwang scheint die Welt noch in Ordnung zu sein. Zumindest bei der Offiziersgesellschaft Stadt Bern (OGB), die am 11. März 2025 daselbst ihre jährliche Mitgliederversammlung (MV) in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder abhält. Gastreferent ist Dr. Urs Loher, Rüstungschef, der uns mit einem interessanten Vortrag aufrüttelt.



Mitgliederversammlung, Präsident und Vorstand

Präsident Oberst i Gst Frieder Fallscheer hatte seinen Jahresbericht in den Mitteilungen «der offizier» unter das Thema: «Der Krieg ist ein Chamäleon» gestellt und nur zwei Monate später berichtigt er: «Heute sind es schon zehn Chamäleons». Er weist damit darauf hin, dass es inzwischen weltweit noch mehr Kriege und Brandherde gibt; neue Veränderungen, Machtherrschaften und neue Bedrohungen kamen dazu. Es geht immer schneller. Und wir wünschen uns Sicherheit. Präsident Fallscheer führt sicher und gezielt durch die üblichen Traktanden, die zu keinen Diskussionen Anlass geben. Zum Mitgliederbeitrag ist eine Anpassung notwendig, weil die ASMZ nicht mehr obligatorisch ist. Dazu wurde eine aufwendige Umfrage durchgeführt. Die OGB hat

nun ein Kollektivabonnement für die Interessierten abgeschlossen. Am 8. März 2025 ist in der SOG ein neuer Präsident gewählt worden: Oberst i Gst Michele Moor, Berufsoffizier aus dem Tessin.

Der Präsident OGB dankt seinem Vorstand für die vorzügliche Zusammenarbeit und Unterstützung während des ganzen Jahres. Die OGB bietet den Mitgliedern eine Vielzahl von Anlässen, öffentliche Veranstaltungen, zu denen auch Freunde und Bekannte mitgebracht werden können. Unser Jahresbulletin «der offizier» ist wieder schön gelungen und wird geschätzt. Dazu ist zu bemerken, dass ohne gute Führung und feiner Kameradschaft kein Vorstand optimal zusammenarbeitet, der Dank für geleisteten Einsatz gebührt auch dem Präsidenten.

Als Guest ist Major Patrick Demierre anwesend, Präsident KBOG, der einige Worte an die Anwesenden richtet. Es sei alles im Wandel und sein Ziel sei, die zehn Sektionen im Kanton Bern näher zusammen zu führen mit gemeinsamen Anlässen und Informationen. «Wir müssen gegen aussen mehr zusammen stehen, nur so erreichen wir etwas für unsere Offiziersgesellschaften und letztlich für unsere Armee, für unser Land, für die Sicherheit.» Nach Abschluss des statutarischen Teils der MV beginnt Dr. Urs Loher unverzüglich mit seinem Referat mit dem Titel «Verkehrte Welt – Riskante Abhängigkeiten». Kernfrage 1: Auswirkungen der aktuellen geopolitischen Lage auf die eigene Rüstungsindustrie? Die Kern-



Erste Reihe, zweiter von Links: Referent Dr. Urs Loher, Rüstungschef
dritter von Links: Oberst Dominik Knill

frage 2 lautet: Braucht die Schweiz eine eigene Rüstungsindustrie? Nach einem Blick auf das veränderte Weltgeschehen, auf die Präsidenten Trump und Putin, stellt Dr. Loher eine weitere Frage: Was machen die USA mit Europa? Und macht dann Europa dasselbe mit der Schweiz? Europa hat die militärische Sicherheit straflich vernachlässigt. Die Schweiz ist ziemlich isoliert. Eine Weltkarte zeigt die jeweiligen Prozentzahlen für Rüstungsgüter Einfuhr und Ausfuhr gemessen am BIP. Die Schweiz liegt unter 1%, nämlich 0,7%, für die Rüstungsausgaben, für die Landesverteidigung. Andere europäische Länder rüsten massiv auf. Die Folie zeigt auch die Abhängigkeit der USA von China in den Lieferketten. Die Auswirkungen der aktuellen Konflikte auf die Rüstung zählt der Referent wie folgt auf: Die Lager der westlichen Streitkräfte haben aufgrund der Unterstützung der Ukraine stark abgenommen (Munition). Die eigenen Streitkräfte, resp. die Streitkräfte der Verbündeten, werden in der Lieferung bevorzugt. Die Auf-

tragsbücher der Rüstungsunternehmen sind voll und die Lieferzeiten verlängern sich. Die Kosten steigen. Die Lieferketten (z.B. Israel) sind nicht mehr «robust», weil sie selber im Krieg stehen.

Immer wieder nehmen Referenten Bezug auf den Ukrainekrieg und Dr. Loher spricht über die Lehren für die Schweiz aus diesem Krieg. Wir brauchen eine starke, gut ausgerüstete Armee mit dissuasiver Wirkung zum Schutz unserer eigenen Bevölkerung! Wir benötigen eine eigene Verteidigungsindustrie zur Erreichung einer gewissen Durchhaltefähigkeit – lokale Fähigkeiten! Durchhaltefähigkeit kann nur mit Rüstungskooperation – mit unseren Nachbarn – erzielt werden. Unsere Armee muss rasch mit neuen Technologien (inkl. elektronischer Kriegsführung), aber auch mit Munition ausgerüstet werden. Überblick über das Gefechtsfeld und rascher Informationsfluss entscheiden!

Die industriellen Kapazitäten werden sich stark verändern. Russland stellt auf Kriegs-

wirtschaft um und wendet 30% des Budgets für die Verteidigung auf. In Europa ist der Aufbau zusätzlicher Produktionskapazitäten schleppend wegen regulatorischen Hindernissen. In der Schweiz haben wir Abbau und Abwanderung der Rüstungsindustrie. Die Rahmenbedingungen müssen geändert werden.

Dr. Loher zählt die Auswirkungen der aktuellen Konflikte auf die eigene Rüstungsindustrie auf. Der Heimmarkt ist zu klein, um eine eigene Rüstungsindustrie zu unterhalten. Aufgrund des Kriegsmaterialgesetzes hat die CH-Rüstungsindustrie Nachteile für den Export. Ohne eigene Rüstungsindustrie ist die Durchhaltefähigkeit der Schweizer Armee im Krisen- und Kriegsfall nicht gegeben. Wegen den Rahmenbedingungen: Geringere Innovationskraft für neue Technologien und höhere Abhängigkeiten vom Ausland. Abwanderung und genereller Verlust von Know-How in der Rüstungsindustrie.

Allein diese kurzen Sätze zeigen Zusammenhänge auf und die Folgen daraus, die eine aus der anderen entstehen. Wir brauchen also eine eigene Rüstungsindustrie. Wollen wir das aber auch? Die Quantität zählt und die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für die Industrie.

Dr. Loher beeindruckt mit Fakten, nicht mit technischen Angaben zu Rüstungsgütern. Er eröffnet uns eine neue Sicht auf die Situation in Europa und in der Schweiz. Beginnen wir mit dem (Wieder-)Aufbau wo wir stark sind! Beispielsweise Drohnen: Überwachung, Aufklärung, Kamikaze/Loitering. Künstliche Intelligenz: Datenauswertung, Analysen, Erarbeitung, Entscheidungsgrundlagen. Wir bieten Robotik und autonome Systeme und wir sind gut in Quantentechnologie. Und so wie eines aus dem andern entsteht, stellt der Referent kurz aktuelle Projekte vor, z.B. IRIS-T SLM, Beschaffung, Besonderheiten. Wie immer taucht ein Schweizerisches Detail auf, die grüne Farbe. Es muss ja zu den bestehenden Systemen passen.

Die anschliessenden Fragen aus dem Publikum werden gerne beantwortet und zeigen auf, wie aktuell das Thema Rüstung ist. Wir sind Dr. Urs Loher dankbar für diesen abwechslungsreichen und ausführlichen Vortrag, mit dem er die MV 2025 der OGB bereichert hat.

Ursula Bonetti



Mitgliederversammlung im Zunfthaus zum Distelzwang

**Wir streichen
fast alles.**



Vergleiche und Konsequenzen

Der Saal im Kongresszentrum Hotel Kreuz Bern, April 2025, war dicht besetzt zum Vortrag von Dr. Marcel Berni, Dozent und Forscher an der MILAK ETH Zürich, zum Thema «Russische Streitkräfteadaption in vergleichender Perspektive». Die Anwesenden erhielten spannende Informationen und Überlegungen aus verschiedener Sicht zu vergangenen und aktuellen Kriegen, die auch für die Schweizer Armee zum Nachdenken anregen bezüglich Personal, Rüstung, Vorräte, Führung oder Ausbildung.

Dr. Berni hielt Rückblick über die beiden Tschetschenienkriege 1991–1996 und 1999–2009. In seiner Einführung zog er Vergleiche Ukraine-krieg vs. Tschetschenienkrieg[e] zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Ein Unterschied ist beispielsweise die Religion der in beiden Kriegen betroffenen Zivilbevölkerung. Der geografische Vergleich zeigt die unterschiedlich grossen Territorien, topografisch

die Ukraine als vorwiegend flaches Land und Tschetschenien als zerklüftetes, gebirgiges Land. Der Referent blickte auf den historischen Mythos der Lernfähigkeit der russischen Armee. Die Tragödie der russischen Streitkräfte bestand in der Vergangenheit darin, dass sie auf einen konventionellen Krieg in Tschetschenien und auf einen schnellen Enthauptungsschlag in der Ukraine ausgerichtet waren. In beiden Kriegen waren sie daher nicht auf die Art der Kämpfe vorbereitet und mussten sich anpassen.

Der zweite Tschetschenienkrieg 1999 forderte unzählige zivile Opfer in einem von Russland nicht anerkannten Staat. Die Ukraine hingegen war schon ein unabhängiger Staat. Dies bedingt ganz verschiedene militärische Entschlüsse zum Einsatz der Truppen. Aus den Erfahrungen 2014 zog die Ukraine Konsequenzen und 2022 waren ihre Streitkräfte besser gerüstet und ausgebildet. Zudem waren sie sehr motiviert, es ging um ihr Land, um Freiheit und Unabhängigkeit. Im Gegensatz zu russischen Truppen denen kurzfristig die Invasionspläne befohlen wurden. Dazu kamen Söldner, die zu «Mütterchen Russland» keinen Bezug hatten. In der Ukraine hatte Putin nicht mit einem Zermürbungskrieg gerechnet.

Ein nächster Einblick galt der Militärstrategie und Doktrin. 1992 gab es nach dem Kalten Krieg einen ersten Entwurf einer russischen Militärdoktrin. Eine weiterentwickelte Doktrin



Dr. Marcel Berni

ist jedoch seit 2014 unverändert. Luftwaffe und Artillerie gelten als wichtigstes Angriffsmittel und der Fokus liegt auf Drohungen eines Einsatzes von Atomwaffen. Das militär-strategische Vorgehen 2022 in der Ukraine erinnert an die Besetzung der Krim 2014 sowie die Niederschlagung von Protesten im Kalten Krieg. 2022 erfolgte ein Strategiewechsel, seither liegt der Fokus auf der Ostukraine. Dr. Berni wirft einen Blick auf die russische Militärorganisation. Im 1. Tschetschenienkrieg zeigte sich mangelnde Kooperation zwischen den Einheiten. Im 2. Tschetschenienkrieg wirkten dann kleinere Verbände schneller. Doch im Krieg zwischen Russland und der Ukraine rechnete Putin nicht mit Widerstand. Er ging zurück auf grössere Verbände. Es fehlte an Führung aus einer Hand und an einem einheitlichen Befehlshaber.

Zudem gab es Mängel bei Aufklärungs- und Kommunikationssystemen und Probleme bei Luftnahunterstützung, Präzision und Munitionsbeschaffung. Materialengpässe werden durch Verbündete und Kooperationen kompensiert. Drohnen, «Loitering Munition» und elektronische Kriegsführung gewinnen schnell an Einfluss. Russland sucht internationale Unterstützung bei China und Nordkorea. Wichtige Themen sind auch Ausbildung und Rekrutierung. Im 1. Tschetschenienkrieg fehlte es an Unteroffizieren. Die Bemerkung, dass manchmal gar ein Oberst die Aufgabe eines Uof übernehmen musste, gab bei aller Ernsthaftigkeit zum Schmunzeln Anlass. Bei weiteren Aussagen fühlte man sich beinahe an die frühere franz. Fremdenlegion erinnert. Mit finanziellen Anreizen für Dienstleistungen und Angeboten für Sträflinge (Knast oder Front)

ROHDE & SCHWARZ

Make ideas real



SPECTRUM DOMINANCE FROM ONE PARTNER

Als führender Anbieter in SIGINT, ELINT und EW bietet Rohde & Schwarz ein einzigartiges Portfolio an Lösungen. Unsere hochsensiblen Sensoren, fortschrittliche Signalanalyse-Software und die innovative TARAN-Suite zur interoperablen Datenfusion und -verarbeitung werden vollständig in Europa entwickelt und hergestellt.

Der modulare Aufbau mit offenen Schnittstellen ermöglicht eine flexible Skalierbarkeit, die von einfachen Anwendungen bis zur vollständigen Abdeckung aller elektronischen Unterstützungsmaßnahmen reicht.

Bereit für sofortige Verteidigung und erweiterbar zur Abwehr zukünftiger Bedrohungen.

www.rohde-schwarz.com/ch





Vor Beginn des Referates wird immer schon eifrig diskutiert

kamen diese Männer nach kurzen Ausbildungszeiten und schnellen Verschiebungen an die Front. Die Verluste an Mannschaft sind auf russischer Seite entsprechend hoch.

Dr. Berni zieht ein Fazit. Es braucht eine neue strategische Geduld für lange Kriege, wie Russland sie führt. Es braucht organisatorische Anpassungen, eine resiliente Personalpolitik sowie adaptive Ausrüstungen. Die wesentlichen Punkte sind: Vom Enthauptungsschlag zur Abnutzung. Enttäuschende terrestrische Leistungen werden durch nukleare Abschreckung kompensiert. Man stellt eine Tendenz zur Bildung von Oberkommandos fest. Die materielle ad hoc Adaption in der Ukraine ist besonders ausgeprägt. Der Abnutzungskrieg in der Ukraine führt für Russland zu materieller und personeller Abhängigkeit von «befreundeten» Staaten. Große Verluste führen zu alternativen Rekrutierungs- und Ausbildungspraktiken.

Und zu guter Letzt: Weshalb steht eigentlich auf russischen Fahrzeugen das lateinische Z? Das russisch kyrillische Alphabet kennt kein Zeichen für unser Z. Und so stand da halt Z und nicht der russische Buchstabe. Mit Clausewitz könnte man sagen: «Es ist im Krieg alles sehr einfach, aber das Einfachste ist schwierig.»

Dass der Vortrag von Dr. Berni geschätzt worden ist, zeigte sich daran, dass gute Fragen gestellt worden sind, ausführlich und kompetent beantwortet, und auch beim Apéro wurde der Referent buchstäblich belagert und in lebhafte Gespräche einbezogen.

Ursula Bonetti

Als regionaler
Immobilien spezialist
beraten wir Sie gerne

- **Verkauf**
- **Bewertung**
- **Bewirtschaftung**
- **Erstvermietung**

Wir freuen uns auf Sie.



ZOLLINGER
IMMOBILIEN

www.zollinger.ch
T 031 954 1212
info@zollinger.ch

Die Welt ist ein Pulverfass – die Lunten brennen

Dass der grosse Saal im Kongresszentrum Hotel Kreuz mit über 180 Anwesenden dicht besetzt war, ist ein Kompliment für den Referenten, Div aD Peter Regli. Das Publikum zeigte ein echtes Interesse am Thema «Der Zerfall der regelbasierten demokratischen Weltordnung, Putin, Xi und die Unvereinigten Staaten von Amerika». Die Erwartungshaltung im Raum war mit Händen greifbar, die Spannung stieg von Punkt zu Punkt den Div Regli ansprach, der kein Blatt vor den Mund nahm.

Peter Regli hat viel zu sagen, weil viel geschehen ist. Leider sind es wenig gute Nachrichten. Eine erste Karikatur zeigt Donald Trump als den neuen Sheriff der in München an der Sicherheitskonferenz teilnimmt und die Gespräche an sich reisst. MAGA heisst «Make America Great Again». Der Präsident der USA hat in seiner zweiten Amtszeit in nur 100 Tagen die Welt auf den Kopf gestellt. Regli stellt die Frage in den Raum: «Sind Sie sich dieser Lage bewusst? Die Sicherheitslage war noch nie so bedrohlich seit dem Zweiten Weltkrieg. In diesem Raum steht ein Elefant und wir müssen über diesen Elefanten reden.» Donald Trump lässt minutiös ausführen, was in «Project 2025», einem Manifest einer rechtskonservativen Denkfabrik 2023 zum Umbau der amerikanischen Politik und des Staates festgeschrieben wurde. Die darin enthaltenen Forderungen setzt er jetzt um mit all seinen Verfügungen, die Beauftragte für ihn formuliert haben, er muss nur noch unterschreiben. Man erinnert sich an die Medienberichte seiner Amtseinsetzung. Hinter ihm stehen seine Söhne, die ihn fortan stets begleiten. Trump schwört auf die Bibel, doch er lässt eine der vorgeschriebenen Eidesformeln aus: Respekt. Die USA werden einem Stresstest unterworfen. Der amtierende Präsident respektiert nichts mehr, er hat es ja nicht geschworen. Es bildet sich die «Dynas-

tie Trump» mit den «Trump-Coins», der eigenen Währung.

Der 12. Februar 2025 ist ein historisches Ereignis: Präsident Trump telefoniert zwei Stunden lang mit Präsident Putin und merkt dabei nicht, wie er sich ausnützen lässt, indem er Putins Worte und Werte übernimmt und damit der Demokratie den Rücken kehrt. Nun meint auch Trump, dass Präsident Selensky den Krieg angezettelt habe. In Propagandaschriften werden die Worte so umgedreht, dass sich der gegenteilige Sinn ergibt. Trotz PR-Coup in Alaska, als Präsident Trump dem russischen Präsidenten den roten Teppich ausgerollt hat, kommt bislang kein Frieden in der Ukraine zustande.

Was will Trump? Im Grunde genommen will er einfach eine Show, blinde Gefolgschaft, Loyalität nur für ihn allein und seine Mitarbeitenden sucht er nach deren TV-Tauglichkeit aus und nicht nach Professionalität. Er entliess höchste Chefs des Militärs, obwohl diese auf die Verfassung geschworen hatten, nicht auf den Präsidenten. Das ist jetzt alles nichts mehr wert. Der Referent geht auf die Angriffe auf die Stadt Sumy ein, die am Palmsonntag 2025 bombardiert worden ist. Kein Wort des Bedauerns seitens Trump. Wir haben es mit Leuten zu tun, die Macht über das Recht demokratischer Systeme stellen. Die regelbasierte Welt ist am Ende. Es wird im

Vortragssaal immer stiller, die Mienen immer nachdenklicher.

Heute haben wir ein Triumvirat China (Asien), Trump (überall fordernd, Kanada, Grönland, Gaza, Arabien) und Putin, der sein Augenmerk nach Europa richtet. Die Karikaturen sind zwar grafisch lustig, aber Div Regli meint es ernst. Am 4. Februar 2022 schlossen China und Russland einen Pakt der «Ewigen Freundschaft». Trump wird die beiden niemals trennen können. Am 8. Mai 2025 ist eine andere Weltordnung beschlossen worden. Xi Jinping nützt die Schwächen der andern natürlich aus. Die Demokratie in der Türkei ist faktisch beerdig. Der Referent spricht über die Falschmell-

dungen der Medien, z.B. über die Vorkommnisse im Kongo. Fotos, wie ein schwarzer Politiker anlässlich eines Gespräches mit Trump das Weisse Haus verlassen muss: Cyril Ramaphosa, Präsident der Republik Südafrika. Im Forum China und Afrika Corporation soll den Amerikanern geschadet werden. Es sind aber alles «Demokraten»! Die nächste Folie zeigt drastisch die Darstellung der vier grossen Chefs am Lateinamerikaforum: vorneweg ein kleines Elefäntchen, dann Trump, Putin etwas grösser und die sehr grosse Gestalt von Xi Jinping, der die andern an der Leine führt. Macht und Geld führen direkt in eine Sucht. Zwei dieser Präsidenten, Trump und Putin,



Schon vor Beginn des Vortrages wird der Referent mit Fragen belagert



Oberstlt Stefan Varonier und Div a D Peter Regli

sind wegen Kriminalität verurteilt, aber sie müssen die Strafen nicht antreten, man kann ja den Präsidenten nicht ins Gefängnis werfen. Ja, warum eigentlich nicht? Besonders eindrücklich ist die Folie, auf welcher aufgelistet ist, weshalb Trump als Kandidat zur Präsidentschaft ungeeignet ist: unter anderem ungeeignet zur Führung. Mit seinen Handelskriegen stürzt er ganze Länder ins Chaos. Aber er ist überzeugt, der beste Präsident aller Zeiten zu sein. Er scheut sich nicht einmal davor, sich auch als Papst zu sehen. Eine Respektlosigkeit sondergleichen.

Wie steht es nun um die Sicherheit in Europa? Diese ist bereits in Frage gestellt. Peter Regli stellt die Frage nach Artikel V der NATO. In die Rüstung wird zu wenig investiert. Die europäischen Staaten sind Trittbrettfahrer. Wenn Putin Lettland angreift, was möglich erscheint, ist es zu spät, dass auch wir aufrüsten. Wir haben es verpasst. Die NATO ist auf die USA angewiesen, um einzugreifen. Da aber Trump nun seine Fahne nach dem Wind aus Osten gerichtet hat ... Nun richtet sich der Blick Reglis wieder auf die Ukraine. Sie kämpft auch für unsere Freiheit und will die besetzten Gebiete nicht aufgeben, es käme einer Kapitulation gleich. Doch verbietet die Verfassung der Ukraine dem Präsidenten Selensky das

Aufgeben. Es werden viele Worte gesagt, es folgen keine wichtigen Taten. Man ist freundlich zu Trump, auch in Schweizer Medien. Eine Folie zeigt die wankenden Politiker, unter ihnen Alice Weidel oder Verleger Roger Köppel. Trump telefoniert wieder mit Putin und wechselt erneut die Seite, erklärt jetzt, Putin sei «verrückt». Wie soll man so einen Präsidenten noch ernst nehmen? Russland führt einen hybriden Krieg gegen Europa, gegen uns. Der Westen soll destabilisiert werden. Russland macht viel Propaganda. Es sind trojanische Pferde in Europa, in der NATO. Div Regli rüttelt auf: Die Weltordnung ist zurzeit am Ende. Er fasst seine Ausführungen noch einmal kurz zusammen, endet beim Vorabend des Referates, eine erneute Bombardierung in der Ukraine. Die Schweizer Armee übt zusammen mit Partnern in Deutschland und Österreich, die Luftwaffe in Italien, Helikopter in Ungarn, grenzüberschreitende Übungen mit Frankreich. Schweden verteilt in alle Haushalte ein gelbes Büchlein, wie sich die Bevölkerung verhalten soll, falls der Krieg oder die Krise kommen. Wir hatten das in der Eidgenossenschaft auch einmal. Bei uns war es Rot und hieß Zivilverteidigung. Weil aber der grosse Frieden ausgebrochen war, wurde es verteufelt. Eine überarbeitete Neuauflage wird angedacht. Worte auf den Weg: Wo stehen wir 2025? Wir dürfen den Kopf nicht in den Sand stecken, sondern oben behalten, um zu sehen was um uns herum passiert. Sich fragen, was man selber tun kann. Erkenntnisse weiter verbreiten. Was wir heute gehört haben, verinnerlichen und das Umfeld im Gespräch sachlich auffordern, politisch Einfluss zu nehmen. Obwohl das Referat viel länger dauerte als an anderen Anlässen, zeigt sich niemand ungeduldig. Der Applaus ist lang anhaltend. Si vis pacem, para bellum.

Ursula Bonetti



Kellerhals
Carrard

Ihre Kanzlei für rechtliche Manöver.

Seit mehr als 130 Jahren beraten wir in guten wie in schwierigen Zeiten Unternehmen, Institutionen und Private erfolgreich in sämtlichen nationalen und internationalen Rechts- und Wirtschaftsfragen.



Ihr Ansprechpartner

Dr. Christoph P. Zimmerli, LL.M., Rechtsanwalt, Partner

Oberst i Gst, Grossrat

christoph.zimmerli@kellerhals-carrard.ch

Spezialisiert auf nationales und internationales Gesellschafts-, Vertrags- und Gesundheitsrecht.

Basel | Bern | Genf | Lausanne | Lugano | Sion | Zürich



Geschwindigkeit ist entscheidend

Offiziersgesellschaft Stadt Bern, 3. Juni 2025: Anstelle des erkrankten Br Peter Bruns ist Johannes Stäger, Stv Chef Streitkräfteentwicklung, eingetroffen und der Präsident begrüßt ihn mit Dank für seine Bereitschaft den Vortrag zu halten. Er begrüßt daselbst rund 50 Anwesende. Der Titel des Referates zeigt bereits die Komplexität auf: Der Sensor – Nachrichten – Führung – Wirkungsverbund (SNFW). Der Referent meistert dieses vielseitige Thema mit Leidenschaft und vermag volle Aufmerksamkeit und Interesse zu wecken. Zuletzt sind sich die Mitglieder einig: Jetzt wissen wir mehr. Es hat sich gelohnt, dabei zu sein.

Die DxDA, eine Publikation der Schweizer Armee, widmet sich der digitalen Transformation der Armee. Die Absichtserklärung, Manifesto, heisst: Wir, die Schweizer Armee, stellen bei der Digitalisierung die Geschwindigkeit des SNFW ins Zentrum; delegieren Entscheidkompetenz so tief wie möglich; teilen Informationen und treffen Entscheide informationsbasiert; suchen und nutzen die Kraft von funktionsübergreifenden Teams. Die DxDA behandelt also von den operativen Faktoren Kraft, Raum, Zeit und Information die letzten zwei – jene, die am besten beeinflusst werden können. Im Prinzip geht es darum, die bestens bekannte Auftragstaktik unter Einbezug der Technologie weiterzuentwickeln.

Die Armee ist der Dreh- und Angelpunkt verschiedener Stufen, der Vernetzung mit dem Sicherheitsverbund Schweiz (SVS) und mit ausländischen Partnerorganisationen. Die Entwicklung ist zukunftsgerichtet. Die Militärische Gesamtplanung 2024 über 2030 hinaus bis 2050 zeigt die Entwicklung der operationalen Fähigkeiten, welche Schritte bis wann umgesetzt werden müssen. Unsere Armeebotschaft gilt für die nächsten 12 Jahre, wobei die Beschaffungszeiten lang sind. Deshalb braucht es eine detaillierte Darstellung der heutigen Armee bis in vier Jahren, der geplanten Armee bis in 12 Jahren und der zukünftigen Armee darüber hinaus. Dazu gehören



Präsident Frieder Fallscheer dankt Johannes Stäger für das vorzügliche Referat

auch Fähigkeits- und Ressourcenmanagement sowie Grundlagenplanung und Forschung, im Wechselspiel. Der Referent wendet sich auch Erkenntnissen aus jüngsten Konflikten, dem Ukrainekrieg, zu. Es sei zwar anspruchsvoll aus einem laufenden Krieg etwas logisch Sinnvolles abzuleiten, gehöre aber dennoch zum Kerngeschäft, weshalb natürlich mit den Nachrichtendiensten zusammengearbeitet werde. Man muss bis weit unten gut vernetzt sein, auch in der Führung. Man muss kennen, was aus der Luft kommt, zuerst fallen uns die Drohnen ein. Das operationelle Tempo ist für uns neu. Auf der Folie aus der Ukraine sind Soldaten gemeinsam mit Partnern anderer Organisationen zu



Der Apéro gehört wie immer dazu

sehen. Selbst der Hund vor dem Privathaus ist ein aufmerksamer Beobachter. Stichworte sind Führung und Vernetzung taktischer Verbände; Kompetenzdelegation; Degradationsfähigkeit; Interoperabilität. Wer dabei war, erkennt, wie dieses Referat von Johannes Stäger eine ideale Ergänzung darstellt zu den Referaten von Thomas Rothacher (Mai 2024) und Marcel Berni (Mai 2025). Die Aufmerksamkeit ist ungebrochen, das Interesse ist greifbar. Referent Stäger geht zu den Punkten Wirkmittel und Mobilität; Wirkung über grosse Distanzen; Munitionstypen und das Ziel: Wirkung vor Schutz. Unverzichtbar ist Nachrichtendienst, die Sensoren an das Lagebild anzubinden. Seit 2015 gibt es kommerzielle Satelliten im Weltraum. Auch die Armee muss wissen, was im Weltall vor sich geht.

Johannes Stäger verwendet teilweise dieselben Begriffe, aber immer wieder aus einem anderen Blickwinkel, sozusagen dreidimensional und gut verständlich. Dabei nimmt er Bezug auf das «schwarze Buch» der Schweizer Armee von 2023. In einem Rückblick auf das Jahr 2000 erkennen die Zuhörer, dass sich die Grundlagen der Militärstrategie sehr verändert haben. Wir müssen schnell reagieren können, die Verteidigungsfähigkeit stärken. Tabellen zu Waffenwirkungen km/h untermaßen dies noch. Auf Bedrohungen müssen Antworten gefunden werden. Was verstehen wir unter Digitaler Transformation? Es geht weiter zur Frage: Was heisst der SNFW-Verbund? Jemand sieht etwas, jemand meldet etwas, jemand tut etwas (Wirkung). Es geht also darum, die Sensoren und Effektoren so zu vernetzen, dass eine gewünschte Wirkung schneller erreicht wird als heute – und schneller als der Gegner wirken kann. Damit sind wir bei der Kurzerklärung: Geschwindigkeit ist entscheidend. Partner werden national und international integriert. Der Referent erklärt, wie wir damit arbeiten können. Es geht um Menschen, Daten, Partnerschaften und Systeme.

Das war eine volle Ladung an Information ins «Feldlager» der OG Stadt Bern. Wie gut das Gehörte angekommen ist, spürt Johannes Stäger beim Apéro, den er kaum geniessen kann, denn er ist der eigentlich Belagerte und darf noch sehr viele Fragen beantworten. Der Rucksack an Wissen ist wieder gut gefüllt worden. Wir haben einiges zu überdenken.

Ursula Bonetti

Militärgeschichte in der Felswand des Niederhorns

Die historischen Jahresexkursionen der OG Stadt Bern haben es in sich. So bewunderten die 17 Mitglieder der OGB und ihre Begleitungen als Erstes den nostalgischen Bus der Firma Gafner, den Andres Krummen organisiert hatte. Ein besonderes Gefährt, das von vielen Rundfahrten erzählen könnte. Mit geöffnetem Dach fuhr die gut gelaunte Gesellschaft nach Beatenberg. Die letzte Strecke musste vom Parkplatz bis zum Eingang im Fels zu Fuss zurückgelegt werden.

Hoch über dem Thunersee verbirgt sich hinter dem gut getarnten Tor weit mehr als die übliche Einrichtung eines Artilleriewerkes. In den Kriegsjahren 1941–44 erstellt und erst 1998 ausser Dienst gestellt, war es auch im Kalten Krieg eine geheime Anlage, die immer wieder modernisiert worden war. In einigen Räumen ist ein Teil der Privatsammlung von 180 historischen Armeefahrzeugen, sowie die hinter Gitter gesicherte Waffensammlung von Philipp Studer untergebracht.

Philipp Studer begrüsste seine Gäste persönlich und stieg gleich in die Geschichte seiner Festung ein. Ja, sie gehört ihm, es ist seine Festung. Im Rundgang erzählt er den Gästen lebhaft und humorvoll, auch ernsthaft, die Geschichte dieser Festung. Die meisten Anwesenden haben wohl schon mehr als eine Festungsanlage besucht. Sie sind heute teilweise als Museen zugänglich, kleiner oder grösser, Artillerie- oder Infanteriewerke, Kommandoposten, mit denselben Aufgaben: Die Verteidigung unseres Landes. Es brauchte Personal, Waffensysteme, Munition und Ausrüstung. Das Besondere am Artilleriewerk Waldbrand ist die private Sammlung von Militärfahrzeugen des Besitzers. Man spürt und hört den Stolz aus den Worten und Gesten. Liebenvoll gepflegt und instand gehalten sind diese Veteranen. Manche Besucher können sich kaum davon losreissen, da kommen auch eigene Er-

innerungen auf. Man vergisst die eher kühle Temperatur, die in einer Festung herrscht, und redet sich ins Feuer.

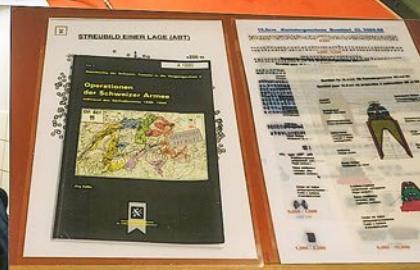
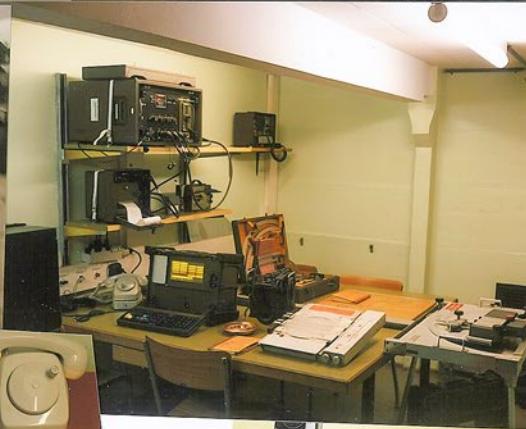
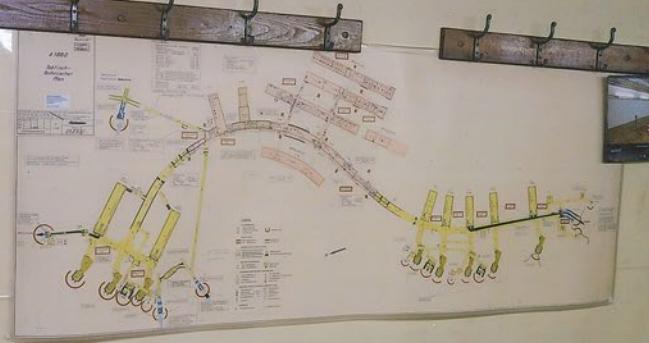
Der Rundgang geht auch in die übrigen Räume, Küche, die sattsam bekannten Dieselmotoren zur Stromproduktion, Tanks für Frischwasser, Vorratsräume, Unterkunft. Die Mannschaft sollte über viele Wochen autonom leben können. Die Büros der Übermittlungssoldaten und -offiziere gehörten zu den Wichtigsten. Ein Krankenzimmer ist vorhanden, ein Zahnarztstuhl, ein Operationstisch für Notoperationen. Aufenthalträume für Soldaten und Offiziere, Rapporträume. Obwohl die Festung beim Kauf schon ausgeräumt war, ist es Philipp Studer gelungen viele Einrichtungsgegenstände wieder zu beschaffen. Da hängen Uniformen, stehen Karabiner im Gewehrrechen, es liegt eine Zeitung herum, und ein Fresspäckli steht halb ausgepackt da. Einzig der Geruch nach nasser Wolle und stinkenden Socken fehlt. Vor den Übermittlungsgeräten bleiben wieder alle stehen, ebenso vor den gezeichneten Plänen zum Bau der Festung, die eifrig kommentiert werden. Der bogenförmige Bau trug dem natürlichen Verlauf der Felsen Rechnung. Ein Stollen mit steiler Treppe führt hinauf zu den Geschützen. Insgesamt ist die Anlage länger als 2 km und bot 650 Mann Unterkunft.

Das Artilleriewerk Waldbrand ist eine moderne Festung aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Baubeginn war 1941. Die gesamte Anlage besteht aus dem Artilleriewerk Waldbrand und dem höher gelegenen Artilleriewerk Legi und gehörte zum Einsatzraum der 3. Division, und ab 1947 der Reduitbrigade 21. Im Juni 1942 waren die Zufahrtsstollen sowie vier der sieben Scharten für Waffensysteme soweit ausgebrochen, dass Feuerunterstützung möglich gewesen wäre. Ab da war Munition eingelagert. Im Februar 1944 erfolgte Feuerbereitschaft, die Waffen waren eingeschossen. Doch immer noch wurde gebaut. Aus vorhandenem Kartenmaterial waren die Wirkungswinkel der Geschütze ersichtlich, sowie die Gegenwerke auf der andern Seite des Thunersees. Alles zusammen deckte den Raum gegen Westen grossflächig ab. Keine Chance, da durchzukommen weiter ins Berner Oberland hinauf. Selbst nach dem Krieg wurde 1947 weiter ausgebaut. Westeuropa befand sich im Kalten Krieg. In den 60er-Jahren erhielt die Anlage den heutigen Umfang. In den 80er-Jahren wurde noch eine Nachrüstung im Bereich AC-Schutzinstallationen und Ventilation ausgeführt. Mit der Umsetzung Armee 95 wurde dieses gewaltige Festungswerk desarmiert und Ende 1998 ausser Dienst gestellt. Ende Feuer. Nach 1998 hat Philipp Studer die Anlage gekauft und 2007 erhielt er die Bewilligung zur Umnutzung in ein öffentlich zugängliches Museum. Mit dieser im damaligen Reduit-Konzept wichtigen Festung soll ein Zeitzeuge erhalten bleiben, und der Bevölkerung als lebendige Militärgeschichte in Erinnerung gerufen werden. Dieses Reduit-Werk ist gut zugänglich, liegt in einer touristisch wichtigen Gegend. Die Stollen sind in gutem Zustand, eingebettet in eine noch zu erheblichen Teilen bis heute erhaltene Bauten-Landschaft im Raum Thun-Simme-Kander-Thunersee-Interlaken. Mit viel Idealismus und passionierten Sammlern wurde die Festung mit erhebli-

chem Arbeitsaufwand wieder eingerichtet und ausgewählte Exemplare aus der Fahrzeugsammlung hinauf gebracht und integriert. Nebst umfangreichen Restaurierungs- und Umbauarbeiten wurde ein Neubau der Leitungen nach Beatenberg Dorf ausgeführt. Der Unterhalt der Anlage ist wegen der Luftentfeuchtung und Entwässerung kostspielig. Heute zählt Philipp Studer rund 12 000 zufriedene Besucher pro Jahr aus dem In- und Ausland. Auch unsere Verteidigungswerke sind Kulturgut, nicht nur Burgen und Schlösser. Man vergisst ganz die Zeit bei so einer kompetenten und spannenden Führung. Einiges wurde speziell für die OG Bern gezeigt und erwähnt. Dennoch machte sich langsam Hunger bemerkbar. Ein wohl schmeckendes Mittagessen mit Spatz und Dessert sowie genügend Tranksame rundete den Besuch ab. Die Frage-Antwort-Sequenzen mit den Teilnehmern waren sehr kurzweilig. Philipp Studer hat ein unglaubliches Daten- und Zahlengedächtnis. Um so etwas zu erschaffen, muss man sich mit der Geschichte des Reduit, des Zweiten Weltkrieges, der Situation der Schweiz, eingehend auseinander setzen und das Ganze in einem grösseren Zusammenhang sehen, als nur Raum Thunersee.

Endlich standen wir zum Abschied wieder draussen auf dem Parkplatz. Der Dank ging nicht nur an Philipp Studer, sondern auch an seine Helfer im rückwärtigen Dienst. Auf der Rückfahrt wurde es im Bus langsam still. Jeder hatte genug zum Nachdenken über das Gehörte und Gesehene, Vergangenheit und Gegenwart. Wir müssen auch heute die Verteidigungsfähigkeit stärken und dahinter stehen. Als Offiziere, als Kader, als Fussvolk und vor allem als Stimmberichtige, als engagierte Mitglieder der OGB.

Four aD Ursula Bonetti





Wir müssen aufwachen – die Wolken am Himmel sind schwarz

Der Saal im Kongresszentrum Hotel Kreuz ist gut besetzt, als Oberst i Gst Frieder Fallscheer im September 2025 die Anwesenden und den Referenten, KKdt Hans-Peter Walser, begrüßt. KKdt Walser spricht über die Rekrutierung und die Anforderungen an die AdA. In der Konsequenz dazu auch der Appell an die Arbeitgeber und Bildungsinstitutionen.



Oberst i Gst Frieder Fallscheer, KKdt Hans-Peter Walser und Div aD Peter Regli blicken nach vorne

Die Herausforderungen zur Erlangung der Ausbildungsgrundbereitschaft sind vor allem das Personal, Material und die Munition. Im Organigramm Kdo Ausbildung ist auch der Bereich FiAD angegliedert: Frauen in der Armee und Diversity. Vor allem zeigt sich die Wichtigkeit eines obligatorischen Orientierungstages für Frauen. Frauen sind interessiert, wissen aber zu wenig über ihre Möglichkeiten und Chancen, Gleichberechtigung, im Militärdienst.

Die Alimentierung von Armee und Zivilschutz, neue Dienstmodelle, sind in den Räten noch nicht fertig behandelt. Zivilschutz und Zivildienst sollen zusammengelegt werden. Das heutige System hat zu viele Abgänge in den Zivildienst zur Folge. Von Gewissensgründen ist nicht mehr viel zu hören, ein winziger Anteil ist wirklich glaubwürdig begründet. KKdt Walser ist zu vielen Truppenbesuchen unterwegs. Er will den Puls spüren, er spricht direkt mit den AdA. Immer wieder darf er fest-



An Aufmerksamkeit fehlt es nicht

stellen, dass die jungen AdA wirklich gut sind. Sie sehen in ihrer Ausbildung einen Sinn, sie sind motiviert zu lernen, das Gelernte auszuführen. Dies bereitet ihm Freude und gibt seiner Arbeit Sinn. Viele Schulen haben keine Probleme damit, genügend AdA zu finden, die weitermachen wollen. Aber es kommen zu wenige bis in die Schulen. Damit spricht er das Problem der Abgänge zum Zivildienst an. Beim Fragebogen – anlässlich der Rekrutierung – der Wunscheinteilung zu welcher Truppengattung kreuzen viele als Möglichkeit den Zivildienst an, nach anspruchsvollen Wünschen wie Grenadier, Motorfahrer, oder Artillerie. Die falsche Vorstellung ist, dass sie glauben, die Wahlfreiheit zwischen Militärdienst und Zivildienst zu haben. Hier ist dringend bessere Aufklärung notwendig. Doch was nützen genügend gute Soldaten für die Erlangung der Verteidigungsfähigkeit ohne Material und ohne Munition? Mit der Rotation weniger Systeme werden diese in Schulen und

Kursen stark abgenutzt. Was die Armee verlangt, ist erst einmal die vollständige Ausrüstung für die Truppen. Erst dann kann an Aufrüstung gedacht werden, ein Unterschied, den die Armeekritiker einfach nicht wahrhaben wollen. Teile der Politik haben immer noch nicht erkannt, dass wir jetzt dringend reagieren müssen. Wir haben einen grossen Investitionsbedarf zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit.

KKdt Walser zeigt auf, worauf wir uns bezüglich Ausbildungsinhalte ausrichten müssen. Vom einstigen Grabenkrieg geht es in einen wahren Hightech-Krieg. Die Entwicklung dieser Technik verändert sich laufend. Die militärische Herausforderung der Zukunft heissen Sensoren und Cybermittel, weitreichende präzise Wirkmittel, Robotik, unbemannte Systeme. Dank unserer Miliz fliesst hier viel mitgebrachtes Wissen ein. Wir sind bereits im Cyberkrieg. Wir müssen mehr Vertrauen in die Behörden schaffen, gegen die bewusste Steuerung des

Misstrauens durch Informationsoperationen. Es redet keiner von den Projekten, die gut laufen, sagt KKdt Walser enttäuscht. Mit der Unterscheidung zwischen Gut und Bös muss man lernen, richtig zu beurteilen. Wir brauchen Milizsysteme in jedem Bereich, damit ein Staat funktioniert.

Danach spricht KKdt Walser über den Ausbildungskompass. Mensch, Inhalte, Methodik, Infrastruktur, Modell. Gezieltes Vorantreiben der internationalen Kooperation. Auf den viel grösseren Waffenplätzen in Deutschland oder Österreich können auch die Schweizer Milizsoldaten besser trainieren. Ein Punkt ist die Ausrichtung des Schiesswesens und der Ausserdienstlichen Ausbildung (AT) auf die Bedürfnisse der Armee.

Mehr Verantwortung führt zu mehr Motivation. Selber denken, selber entscheiden, selber machen. Ziviler Lehrbetrieb und militärischer Betrieb unterscheiden sich beträchtlich. Zur Begleitung braucht es Berufsmilitär. Die BUSA in Herisau wird ab 2026 zu einer anerkannten, höheren Fachschule. Die Absolventen lernen, was sie später ausbilden müssen. Die Militärakademie MILAK bleibt an der ETH Zürich. Das Schwergewicht soll in Zukunft Militärwissenschaft und weniger Staatswissenschaft

sein. Wie sehr KKdt Walser seine Überzeugung Motivieren und Mitreissen selber lebt, zeigt sein lebhafter Vortrag, der weit über die Zahlen und Tabellen an der Leinwand hinausgeht. Integrierte Ausbildung heisst auch viel Selbstständigkeit im Lernen. Am Schluss muss man einfach das und das können.

Immer wieder lockert KKdt Walser seinen Vortrag mit persönlichen Erlebnissen auf. So sitzt er in den Ferien im Zug, ziviles Wandertenü, und schaut einigen Rekruten zu, die eifrig auf ihren iPhones tippen, nachdenken, weitertippen. Tourist Walser sieht natürlich aus dem Augenwinkel, um was es sich handelt. Dennoch fragt er die Rekruten nach ihrem Tun. Und diese erklären ihm mit Verve ihre Ausbildung und wie es super sei im Militär. Walser stellt einige Fragen, und einer stutzt dann doch und meint, er käme aber gut draus. Walser nickt und schreibt die sieben Namen auf. Er schickt ihnen anschliessend eine Karte mit Dank für das gute Gespräch und den besten Grüßen, Korpskommandant Walser, Chef Ausbildung. Ja, er kommt draus. Das hat sein mitreissender Vortrag deutlich gemacht.

Four aD Ursula Bonetti

Experience breakthroughs

Wir sind langlebiger Digitalisierungspartner
der Schweizer Armee

Nichts wird in der Zukunft so digital sein,
wie das moderne «Gefechtsfeld».
Sprechen Sie mit uns über Ihre digitalen Herausforderungen
der Zukunft – wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

martin.schindler@unisys.com

 **unisys**

Einblick in die Vergangenheit und Gegenwart

Von 42 Stühlen blieb im Saal des Äusseren Standes keiner leer, als Dr. Urban Fink im Oktober bei der OG Stadt Bern über Solothurner Sperrstellen und Bunker im Zweiten Weltkrieg und im Kalten Krieg sprach. Was als Vortrag über Militärgeschichte gedacht war, regt angesichts der heutigen geopolitischen Lage in Europa zur Überlegung an: Warum hat man das alles liquidiert? Bräuchten wir es am Ende nicht doch noch?



Dr. Urban Fink-Wagner, Oberst i Gst Frieder Fallscheer

Dr. Urban Fink hat in Freiburg und Rom Theologie studiert, in Freiburg außerdem Geschichte. Zurück in der Heimat befasste er sich eingehend mit der Geschichte von Stadt und Kanton Solothurn.

Bern und Solothurn sind beide Zähringergründungen und liegen an der Aare. Bei politischen Auseinandersetzungen im Mittelalter war das schnell expandierende Bern Solothurn weit voraus. Dank der Hochgerichtsbarkeit im solothurnischen Bucheggberg konnte Bern direkt auf den Stand Solothurn Einfluss nehmen. 1653 kämpften die Städte gemeinsam gegen die Bauern, im 1. Villmergerkrieg übte Bern auf Solothurn Druck aus, aber die reformierten Stände verloren. Es gab Streitigkeiten

um Herrschaftsrechte und Zölle. Solothurn befestigte 1666–1694 ihre Stadt mit massiven Schanzen gegen Bern.

Was den Ersten Weltkrieg betrifft, betonte der Referent, dass das Bild der «treuen Grenzwache am Jura» falsch sei, da der wichtigste Verteidigungspunkt der Brückenkopf mit der Festung Hauenstein rund um Olten war. Der geografische Raum Hauenstein ist geologisch schwierig für Bauten. Wasser versickert im Juragestein, und der Wassermangel wäre im Ernstfall zum Problem geworden. Wichtig waren fünf operative Schlüsselräume, doch vor 1914 waren nur die Festungswerke St. Maurice und Gotthard ausgebaut. Ein Brückenkopf Hauenstein war vor 1914 geplant, offensiv und defensiv, z. B. als Schutz und Bewachung der Bahnlinien Olten und Umgebung. General Ulrich Wille war nicht eigentlich gegen Festungen, wollte aber die Priorität auf eine gut ausgebildete und bewegliche Armee setzen. Und für Sprecher waren die Festungen für die eigene Mobilmachung wichtig. 1915 bestand die Gefahr eines französischen Angriffs, man setzte auf die Dissuasionswirkung der Schweizer Armee.

Wie eine Landkarte zeigt, wurden in den Jahren des Ersten Weltkrieges im Raum oberer und unterer Hauenstein viele Militärstrassen gebaut, z. B. die Scheltenpasstrasse. Historisch ist diese ganze Zeit noch lange nicht kri-

tisch aufgearbeitet. Immer wieder erwähnt Dr. Fink das Engnis Gänsbrunnen, eine kleine Ortschaft mit grosser Bedeutung. Es ist der niedrigste Übergang von Basel ins Mittelland. Nach Hitlers Machtergreifung 1933 wurde die Frage nach Befestigungen an der Landesgrenze gestellt. Mit der TO 1938 wurde die Grenzbrigade (Gz Br 4) geschaffen. Noch vor Kriegsausbruch begann der Bau der Artilleriefestung Full-Reuenthal, (Gz Br 5), 1939–1941, der Bau der vordersten Bunkerlinie direkt am Rhein und in der Gegend von Basel am Bergabhang. Die Diskrepanz von Raum und Mitteln wurde durch die vielen Engnisse etwas gemildert. Einen Schutz wie im Aargau gab es für Basel nicht. In diesem Raum am Rheinknie entstand jedoch die grösste Bedrohung 1940/1941, westlich bis nach Kleinlützel und in der Achse von Basel an die Aare. Der Auftrag war: Halten von Grenzstellungen oder zumindest Verzögerung. Allein im Kanton Solothurn gab es 72 Sperrstellen, davon waren deren sechs national bedeutend: Gänsbrunnen, Dornach, Gempenplateau, Unterer Hauenstein, Scheltenpass, Belchen. Die Solothurn-Münster-Bahn via Gänsbrunnen wurde wohl aus militärischen Gründen gebaut (Eröffnung 1908) und im Zweiten Weltkrieg in Gänsbrunnen mit vier Bunkern gesichert. Von den Befestigungen im Abschnitt Gz Br 4 wurde auf einige verzichtet, andere waren behelfsmässig gebaut, oder es gab Ersatzplanungen. Oftmals hatte man zu wenig Waffen, man stellte einfach hinein, was man hatte. Mit den Jahren wurde klar, dass Hitler nicht siegen und deshalb auch nicht mehr angreifen würde. Man wäre im Kanton Solothurn mit den Verteidigungsbemühungen jedenfalls zu spät dran gewesen. Bald nach Kriegsende kam der Kalte Krieg. Man erweiterte Festungswerke, rüstete in den 1960er-Jahren auf und baute zahlreiche Sprengobjekte. Urban Fink zeigt mit wenigen Worten und erstaunlichen Bildern verschiede-



Ein fröhliches Trio

ne Sperrstellen im Kanton Solothurn. Einige Kommandoposten (KP) wurden gut getarnt in die Felsen gebaut.

Nach 1989 kam der grosse Frieden, und heute denken glücklicherweise Einzelne bereits wieder an die Reaktivierung von Sprengobjekten und der Festungsminenwerfer, um die grossen Sicherheitslücken zu verkleinern.

Beunruhigt ist Fink über die unsägliche Liquidation der Festungsminenwerfer (Fest Mw). Auch hier hat man aus seiner Sicht voreilig gehandelt, und Fachleute schliessen sich dieser Meinung an. 2023 erfolgte glücklicherweise ein Stopp des Verkaufs von Führungs- und Kampfbauten, aber das zögerliche Vorgehen und der fehlende Wille zur Finanzierung von mehr Sicherheit ist ein unsägliches Drama, meinte der Referent, und viele Anwesende nickten zustimmend.

Urban Fink sprach sich am Schluss gegen die Schaffung und Überbetonung einer teuren Staatszuständigkeit für alles und jedes (Velo-wege!) aus, worunter die Sicherheit leide. Neutralität ist ein Mittel, sicher kein Ziel! Heute ist neben dem Mut zu finanziellen Investitionen in die Sicherheit wieder die «geistige Landesverteidigung» nötig. Und er stellt die Frage in den Raum: Was braucht heute mehr Mut? Sich einzusetzen, oder sich *nicht* dafür einzusetzen?

Ursula Bonetti

Europa an der Peripherie der multipolaren Welt – und die Schweiz?

«Es wird ungemütlich», war der ursprüngliche Titel des angekündigten Vortrages in der Einladung. Das schien die 127 Mitglieder und Gäste der OG Stadt Bern nicht abzuschrecken, im November 2025 im Saal des Äusseren Standes Platz zu nehmen. Georg Häslер ist Oberst der Artillerie. Zivil ist er Redaktor der NZZ, wo er treffsicher den Bereich Sicherheitspolitik (Sipol) verantwortet. Er denkt und schreibt deutlich und kritisch, und er schwimmt auch gegen den Strom.



*Ein lebhafter Referent beeindruckt die OGB:
Oberst Georg Häslер*

Ein erstes Bild zeigt zwei US-Flugzeugträger im östlichen Mittelmeer, von je fünf Begleitschiffen eskortiert, um nach dem Terroranschlag vom 7. Oktober 2023 in Israel, Israel und Iran in Schach zu halten. Das war ein starkes Zeichen. Heute liegt Europa an der Peripherie einer multipolaren Welt. Washington will sich auf den Indopazifik und die eigene Hemisphäre konzentrieren.

Wir sollten daran denken, wie wir unsere eigene Schweizer Armee aufstellen wollen. Der Schutz der USA hat nach dem Zweiten Weltkrieg 80 Jahre Frieden in Europa gebracht. Die heftig diskutierten hohen Zölle sieht der Referent als «Versicherungsprämie», die wir nun auch zu zahlen haben.

Auch die USA muss sich auf neue Herausforderungen ausrichten. Im Vordergrund steht

der Machtanspruch Chinas. Am Shangri-La-Dialog, einer Sicherheitskonferenz in Singapur, ist die chinesische Delegation dieses Jahr nicht erschienen. Das deutet auf eine sicherheitspolitische Verhärtung hin. Auf der neuesten Karte der CIA ist Europa ganz klein oben am Rand. Auf der Grafik sind die Handelswege eingezeichnet. Eine neue Route führt nördlich über Russland. Dort spielt Grönland, das Engnis zwischen Grönland, Island und Großbritannien, die GIUK-Lücke, eine geopolitische Rolle. Die aktuelle US-Administration betrachtet das abseits der Partei-Rhetorik ganz rational. Sie muss die Handels-Konkurrenz gegen China gewinnen.

Der Referent kommt auf seine Aussage zurück, wonach wir in Europa 80 Jahre lang von guten Handelsbeziehungen zur USA profitiert haben. Russland wird wieder zur Grossmacht, ohne Rücksicht auf die Ukraine oder auf Polen. Wir müssen die regelbasierte Ordnung in Europa bewahren. Ein Bild ist uns bekannt: Xi Jinping lädt die Autokraten dieser Welt an die Siegesparade 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg nach Peking ein. Unter den Gästen war unser alt-Bundesrat Maurer, was für Schlagzeilen sorgte. Wir dürfen nicht vergessen, dass Freiheit Entwicklungsmöglichkeiten für alle bedeutet, nicht nur für wenige. Wie eine Folie zeigt, bestand 2021 die Hoffnung, die regelbasierte Sicherheitsordnung zu retten, ohne



Oberst i Gst Ludovic Monnerat, unser Referent im Januar 2026. Vorstandsmitglied Oberst Markus Brunner



Junge Interessierte sind stets willkommen

dass es einen Krieg gibt. Doch schon damals entwickelte sich die Lage Richtung Eskalation: Der russische Einmarsch in Georgien 2008, die Annexion der Krim 2014 oder der Krieg im Kaukasus waren bereits deutliche Vorzeichen einer neuen Machtpolitik.

Einen Tag vor dem Referat war Georg Häsler noch in Polen und in Litauen. Er ist erschüttert über die krassen Unterschiede auf den Flughäfen Vilnius und Zürich-Kloten. Polen erlebt Sabotage auf Bahnlinien und Strassen, Sperrzonen für zivile Flugzeuge. Man muss Umwege in Kauf nehmen. Dort wird der Krieg vorbereitet, in Zürich pulsiert das sorglose Leben. Wir stehen jedoch in einem hybriden Krieg, den die Bevölkerung nicht wahrnehmen will. Die Europakarte zeigt, was allein im September 2025 passiert ist. Die Drohnen über Polen sind nur eines von vielen Ereignissen. Auch ein Angriff mit weitreichenden Waffen auf den Alpenraum wäre problemlos möglich. Die Schweiz ist ein Schlüsselgelände im wirtschaftlich stärksten Teil Europas. So fliesst der französische Atomstrom durch unser Netz Richtung Deutschland. Wenn wir die Verantwortung für unsere eigene Sicherheit nicht übernehmen, werden wir zu einem Sicherheitsrisiko in Europa.

Das Spannungsfeld sind die Wertevorstellungen. Häsler ordnet die Welt in demokratisch-kooperative Staaten auf der einen Seite und autoritär-imperiale Staaten auf der anderen Seite ein, die sich entweder für Widerstand (Resilienz) oder Anpassung (Appeasement) entscheiden. Dazwischen gibt es «Schaukelstaaten» wie Ungarn. Polen ist derzeit die grösste Landmacht in Europa und rüstet auf. Es bilden sich neue Koalitionen. Deutschlands Parteien haben eine Schicksalskoalition, die allerdings weniger stabil ist, als es den Anschein macht. Trotz Streiks, Kriminalität und Skandalen gilt momentan Italien als stabilste Land unter der Führung von Giorgia Meloni. Aus der Welt kehrt Georg Häsler zur Schweiz zurück. Die gefährlichste Möglichkeit wäre das Ende der regelbasierten Ordnung. Darüber gibt es in der Planung bis 2030 drei Szenarien. Auf der Zeitachse für die Schweiz wäre die günstigste Entwicklung die Stagnation, was dem Bundesrat aus finanzpolitischen Gründen natürlich gelegen käme. Im Szenario Konfrontation setzte die Landesregierung auf die Kooperation mit den militärischen Nachbarn. Das bedeutete aber nicht, dass wir uns einfach an einen stärkeren Partner anlehnen könnten. In eine militärische Kooperation müssen wir

etwas einbringen, doch bedauerlicherweise haben wir gegenwärtig weniger Möglichkeiten, als nötig wären. Das gefährlichste Szenario ist die Eskalation, ein Zerfall der EU, eine Erosion Europas. Das muss uns sehr zu denken geben. Die Armee, die wir haben, muss in der Lage sein, das Land zu verteidigen, inklusive operatives Vorgelände. Der Referent zählt die Fähigkeiten auf, die leichtsinnig aufgegeben worden sind: die Festungsminenwerfer, überhaupt die Geländeverstärkungen. Wir haben keine Luftverteidigung. Die Patriots sind bestellt, kommen aber später, weil die Schweiz auf ihrer Neutralität beharrt und die Ukraine nicht unterstützt.

Auch wenn es jetzt etwas emotional wird, die Forderung heisst: Wir müssen uns mit den Tatsachen auseinandersetzen. Wir brauchen einen Grundkonsens, was wir verteidigen wollen. Was bedroht uns? Was ist uns das wert? Wir müssen unserem Land Sorge tragen. Wir dürfen uns nicht spalten lassen wie die alte Eidgenossenschaft. Wir sind alle herausgefordert, über die Schweiz und die Armee zu reden. Es ist entscheidend, dass wir in den genannten Kategorien denken. Die Folien sind aufschlussreich und sagen sehr viel aus. Dieses Referat setzt einen einzigartigen Schlusspunkt zu den Referaten 2025 bei der OGB. Georg Häslер beherrscht Schreiben und Reden gleichermaßen. Es war wirklich ungemütlich.

Ursula Bonetti



Lange Reihen von Mitgliedern und Gästen

Vorstand 2026

**Präsident**

Oberst i Gst Frieder Fallscheer
Kollerweg 3 | 3006 Bern
G: 058 464 31 58
E-Mail: praesident@ogb.ch

**Vizepräsident**

Maj i Gst Michael Schifferli
Im Tobel 7 | 8706 Meilen
G: 043 222 38 00
E-Mail: webmaster@ogb.ch

**Sekretär**

Oblt Ricco Hostettler
Bernstrasse 152 | 3148 Lanzenhäusern
P: 079 514 30 58
E-Mail: info@ogb.ch

**Kassier**

Oblt Jakob Grütter
Chutzenstrasse 61 | 3007 Bern
P: 079 396 48 09
E-Mail: kassier@ogb.ch

Vorstand 2026



Vertreter OG Sport

Hptm aD Fritz von Gunten
Balmerstrasse 8 | 3006 Bern
P: 034 461 81 21
E-Mail: sport@ogb.ch



Lektor «der offizier»

Hptm Lukas Lanzrein
c/o GS VBS
BH Ost, Kochergasse 9 | 3003 Bern
P: 079 577 60 49
E-Mail: lukas.lanzrein@ogb.ch



Chefredaktorin «der offizier»

Four aD Ursula Bonetti
Eymattstrasse 26 | 3297 Leuzigen
P: 032 679 02 34
E-Mail: ursula.bonetti@ogb.ch



Sponsoring

Oberstlt Roger Hofmann
Steigerweg 20 | 3006 Bern
P: 031 352 26 14
G: 079 356 55 09
E-Mail: sponsoring@ogb.ch

Vorstand 2026

**Beisitzer**

Oberst i Gst aD Erwin Gürlet
Aareweg 11 B | 3628 Uttigen
P: 078 841 44 51
E-Mail: erwin.guerlet@ogb.ch

**Beisitzer**

Oberstlt Stefan Varonier
Dorfstrasse 14 | 3184 Wünnewil
P: 079 590 40 20
E-Mail: stefan.varonier@ogb.ch

**Beisitzer**

Oberst Markus Brunner
Staatsstrasse 129c | 3626 Hünibach
P: 079 291 20 39
E-Mail: mark.brunner@bluewin.ch

Webmaster

vakant

Vorstand 2026



Vertreter SOLOG

Oberst Andres Krummen
Bernastrasse 54 | 3005 Bern
P: 079 335 94 58
G: 031 320 23 30
E-Mail: andres.krummen@ogb.ch

Vertreter Fachsektion AVIA

vakant

Programm 2026 der OGB

Datum	Anlass	Ort
Di, 13. Januar 2026	Kompetenzzentrum Weltraum Oberst i Gst Ludovic Monnerat	Kongresszentrum Hotel Kreuz, Bern
Mo, 16. Februar 2026	U TRIAS 25 Oberstlt Ulrich Price	Kongresszentrum Hotel Kreuz, Bern
Di, 10. März 2026	165. Mitgliederversammlung	Haus der Universität Bern
Di, 21. April 2026	Sicherheitslage 2026, Lageüberblick, Einschätzungen des MND Br Daniel Krauer	Kongresszentrum Hotel Kreuz, Bern
Di, 19. Mai 2026	Offiziere oder Manager Dr. Jonathan Zimmerli	Kongresszentrum Hotel Kreuz, Bern
Juni 2026	Sicherheitspolitisches Referat	Detaileinladung folgt
Juli 2026	Internationaler Schiesswettbewerb bei der Bundeswehr (ISW) Gelebte Kameradschaft – Erfolgreich in der Tat!	Bruchsal Karlsruhe (D)
Mo, 31. August 2026	Kriegslogistik Michael Nussli, Stv Chef LBA	Kongresszentrum Hotel Kreuz, Bern
August 2026 oder Anfang September 2026	Jahresexkursion OGB Militärmuseum Wildegg, Sammlung Oberst Samuel Heuer	Detaileinladung folgt
September 2026	U COLT Traditionelles Combat-Schiessen der OGB	Schiessplatz Sand Moosseedorf Detaileinladung folgt

Programm 2026 der OGB

Datum	Anlass	Ort
Di, 27. Oktober 2026	Die Zukunft der Luftwaffe Div Christian Oppiger	Detaileinladung folgt
Mi, 11. November 2026	Unsere Welt nach den US-Midterms 2026 regiert von Autokraten Div a D Peter Regli	Kongresszentrum Hotel Kreuz, Bern
Jeden Donnerstag ab 17 Uhr	OG Sport ^{light} Ausgenommen Schulferien Fritz von Gunten, Tel. 079 746 33 21	Sporthalle Bersetweg 21 3074 Muri b.Bern
Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 18 Uhr	AVIA Stamm Kameradschaft und Gespräch	Hotel Restaurant Sternen, Thunstrasse 80, 3074 Muri b.Bern

Das aktuelle Jahresprogramm mit Anmeldmöglichkeiten für unsere Anlässe und Hinweisen auf Veranstaltungen von Partnerorganisationen finden Sie jederzeit auf www.ogb.ch/kalender

**Aus Erfahrung
stark in
Kommunikation.**

rubmedia 

Gartenstadtstrasse 17 +41 31 380 14 80
CH-3098 Köniz www.rubmedia.ch



Seit 1875 www.daep-pflanzen.ch



Atme durch...
entspanne mit Klimapflanzen